

Im Nahkampf Geist und Seele festigen

Mike Rösch Europameister im Tonfa / Frittlinger Abiturient träumt von Trainerkarriere

KAMPFSPORT

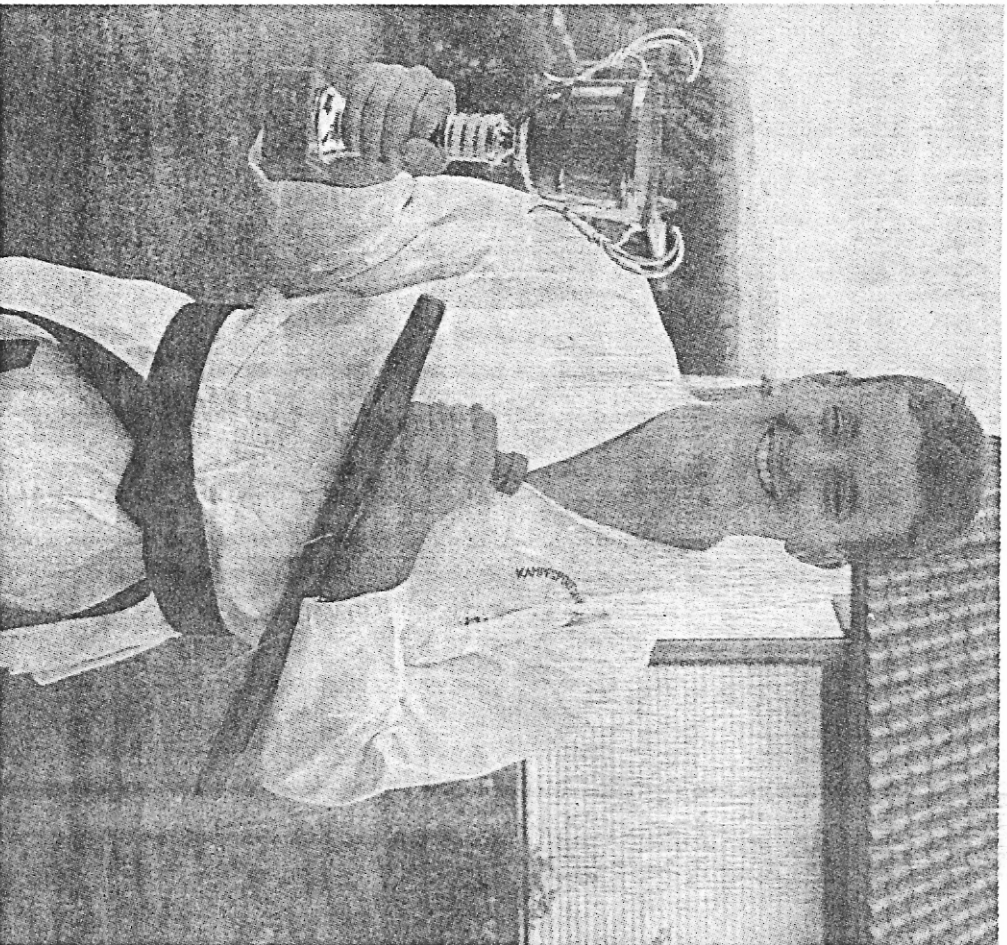
Von Volker Simon

Frittlingen. Die Hausnummer acht im Alten Stadtweg ist nicht zu verfehlen. »Europameister 1995« steht in fetten Lettern über dem Eingang zum Eigenheim der Familie Rösch. Kumpels von Mike Rösch und die Nachbarschaft begießen den Titel. Der 20jährige Frittlinger gewann am Samstag im saarländischen Namborn den europäischen Titel im Tonfa Kata.

Tonfa... was? Tonfa ist eine alte japanische Verteidigungswaffe, die im Mittelalter entstand: Ein kurzer Stock mit einem Griff an der Rückseite. Die Tonfa entstand aus einem Ackergerät, mit dem die japanischen Bauern – ihnen war es unter Todesstrafe verboten, Waffen zu tragen – Reis und Korn zerkleinerten. Kata beschreibt die Kampftart: Semikontakt, also nur eine leichte Berührung des Gegners.

Nun, jedenfalls muß Mike Rösch – mit der fernöstlichen Waffe – mittlerweile gibt es eine Abwandlung aus Hartgummi für die amerikanischen Cops – mit dem Holzstock gut umgehen können. Wie gut gegen die europäischen Konkurrenz das überraschte den Abiturienten selbst. »So Platz fünf«, hatte er sich ausgerechnet. Eben auch deshalb weil die Kubudowaffe nicht unbedingt seine Lieblingsdisziplin ist.

Dann schon eher der Karatekampf. »Da habe ich mir am meisten ausgerechnet«, gesteht Mike Rösch. Nur: In der ersten Runde war für ihn Endstation. Weiter kam er da schon im Karate Kata (Platz vier) und im Kick-Boxen (Platz sechs). Nicht die einzigen Kampfsport-Disziplinen, in denen sich der Abiturient tum-



Eine Kämpfernatur mit Verstand: Mike Rösch, Europameister im Tonfa.

Foto: greg

melt. Im Ju-jitsu, einer Kombination aus Judo und Karate, hat es der Frittlinger in der Kampfsportschule Tibor Rac (jetzt »Das Sportcenter«) zum Trainer gebracht. Geradezu ins Schwärmen gerät er, wenn er von den Techniken anderer

Kubudowaffen erzählt: Bo (Langstock), Amis (Kurzstock). »Da kann man wunderschöne Sachen mit machen«, erzählt er und wirbelt nebenher ein säbelähnliches Schwert im Handgelenk umher. Nicht immer gelingt das: Ein Schmiß an

der Backe oder eine kleine Narbe an der Brust zeugen davon.

Die kleinen Schrammen sind allerdings keinen Grund für den Bruce-Lee-Fan mit Kampfsport aufzuhören. Fast schon andächtig zieht er ein elegantes Samurai-Schwert aus der Schneide. Die Augen glänzen, wenn er die gefährliche Waffe betrachtet, steckt sie aber schnell wieder weg. Allein, er hat keinen Trainer, der ihm den Umgang damit lehrt.

Der Trainer oder wohl besser Lehrling, das ist für ihn eine unantastbare Größe. Mikes ist auch eine sportliche Größe: Tibor Rac bekam in verschiedenen Disziplinen vom größten Weltverband IMAF 15 Dan-Graduierungen verliehen. »Trainer, das wäre mein Traum«, gesteht er.

Zunächst ist er aber nur der gehorsame Schüler, vier bis fünf Stunden täglich. »In den letzten sieben, acht Monaten habe ich mich richtig reingekniet«, plagte er sich nebenher noch mit Krafttraining und Konditionslaufen. »Ich will schon noch was erreichen«, verrät er.

Mit dem gleichen Ehrgeiz begann er vor fünf Jahren und wurde gleich 1991 bei einem internationalen Turnier in Padua fünfter im Ju-jitsu. 1992 kamen zwei deutsche Meistertitel mit Bo und Amis dazu. Und dann war Schluß – für ein Fußballjahr. »Ich mußte alles wieder neu erlernen«, beschreibt er den Neuanfang, der im vergangenen September mit zwei deutschen Meisterschaften im Karate gekrönt wurden.

Eiserne Disziplin, Beharrlichkeit, das beeindruckte auch seinen Vater bei den Europameisterschaften. »Tatsächlich liegt die wahre Ernungenschaft der Kampfkünste in der Festigung von Geist, Körper und Seele«, schreibt ein leitendes Vorstandsmitglied der IMAF-Organisation. Das gilt auf und neben dem Kampfkarte: »Wer in eine Schlägerei verwickelt war, wird aus der Kampfschule ausgeschlossen.«